

Biographie

Rosenblatt, Wibrandis

Vorwort

2022 – ich fange jetzt (im September 2021) schon an, die Bücher für das nächste Jahr zu überarbeiten. Das bedeutet, dass neue Bücher hinzukommen und bestehende Bücher überarbeitet werden. Und da mittlerweile in der Lesekammer mehr als 1.000 Bücher zum Download stehen, ist das eine Menge Arbeit. Deshalb fange ich so früh wie möglich damit an.

An den Büchern, die es schon gibt, ändert sich das Vorwort. Zusätzlich möchte ich Bilder der jeweiligen Autoren hinzufügen, so weit mir diese vorliegen. Und ein neuer Spendenaufruf steht auf der letzten Seite – es geht um die Kirche Jung St. Peter in Straßburg. Wer mich kennt, der weiß, dass ich für die Kirche der Reformationszeit in Straßburg eine ganz besondere Vorliebe habe – daher der Spendenaufruf für die Kirche, in der Capito und Fagio wirkten..

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas



C. Fris. del.

Schwerdegebürth. sculp.

Wibrandis Rosenblat.

Wibrandis Rosenblatt

Unter den Frauen des Reformationszeitalters ist vornehmlich auch Wibrandis Rosenblatt zu nennen. Daß sie mit ausgezeichneten Vorzügen begabt gewesen, ist schon daraus zu schließen, daß sie, obwohl dreimal Witwe geworden, immer wieder von den bedeutendsten Männern jener Zeit zur Ehe begehrt wurde. Ihr Vater war Johannes Rosenblatt, Ritter und Feldoberst Kaiser Maximilians I. Als eine zwar arme, aber ebenso durch Sittsamkeit als Schönheit ausgezeichnete Jungfrau verehelichte sie sich noch sehr jung mit M. Ludwig Cellarius, konnte aber wegen des frühzeitigen Hinscheidens desselben dieser glücklichen Ehe sich nicht lange erfreuen. Nach einiger Zeit lernte der Reformator Dr. Johannes Oekolampadius diese bescheidene Witwe kennen und da er durch den Tod seiner Mutter, die ihm bis in sein 44. Jahr auf's treulichste und sorgfältigste sein Hauswesen besorgt hatte, in Verlegenheit war, wie er dasselbe weiter fortführen sollte, so entschloß er sich 1526 nach dem Vorgang Zwingli's und andern Reformatoren ebenfalls in den Ehestand zu treten, was er seinem Freunde Johannes Farel mit den Worten anzeigt: „Wenn du es noch nicht erfahren hast, so wisse, daß mir der Herr an die Stelle meiner verstorbenen Mutter eine recht christliche Schwester zur Gattin gegeben hat. Sie ist zwar arm, aber geehrter Familie, ist Witwe und seit einigen Jahren im Kreuztragen geübt. Ich wünschte zwar, sie wäre etwas älter, doch habe bis dahin noch keine Spur von jugendlicher Ausgelassenheit an ihr wahrgenommen. Bitte du auch den Herrn, daß unser Ehestand glücklich und dauerhaft sein möge.“

Wibrandis gebar dem Oekolampad drei Kinder, welchen er nach der Sitte frommer Patriarchen im alten Testament bedeutungsvolle Namen gab: Eusebius (Fürchte Gott), Irene (Verträglichkeit), Aletheia (Wahrheit). Doch nicht lange freute sich der Vater der lieblich heranwachsenden Kinder. Im November 1531 von einer tödtlichen Krankheit befallen, sah er den Tod raschen Schrittes auf sich herankommen, da ließ er seine Kinder an sein Krankenbett treten, ertheilte ihnen seinen väterlichen Segen und ermahnte sie zur Gottesfurcht. Im Namen der Unmündigen gelobte Wibrandis dem Sterbenden, daß sie allen Fleiß thun werde, dahin zu wirken, daß sein Wunsch in Erfüllung gehe. Bald darauf entschlief dieser fromme und getreue Knecht Gottes und Wibrandis war zum zweitenmal Witwe. Doch Gott, der fromme Witwen und Waisen nie verläßt, lenkte es so, daß der Straßburger Reformator Dr. Wolfgang Capito, der vertrauteste Freund des Oekolam-

padius, der vor Andern wissen mochte, wie glücklich der Entschlafene mit ihr gelebt, um ihre Hand warb. Aber auch mit diesem lebte sie nur kurze Zeit, das Jahr 1541 brachte ihr gedoppelten Verlust, zuerst starb ihr Sohn Eusebius, dann wurde der gerade von dem Reichstag zu Regensburg zurückkehrende Capito von der Pest befallen und von ihrer Seite gerissen. Zum drittenmal stand sie vereinsamt da, aber auch diesmal wieder nicht lang, denn Dr. Martin Bucer, der treue Freund und Amtsgehülfe Capito's verband sich mit ihr. Mit ihm zog sie 1549 nach der englischen Universität Cambridge, wo er als Professor der Gottesgelahrtheit wirken sollte, und manchen schweren Kampf zu bestehen hatte. Vergebens mühte er sich ab, die streitenden Parteien seiner evangelischen Freunde zur Eintracht zu stimmen. Er starb unter diesem Kampfe schon 1551 dahin, und wie bitter seine Feinde ihn haßten, geht daraus hervor, daß sie 1556 seine Gebeine aus der Grabesruhe hervorrissen und verbrannten. Wibrandis fand in Basel eine Zufluchtsstätte, wo sie in stiller Zurückgezogenheit noch bis zum Jahr 1564 lebte. Ihre sterbliche Hülle ward in demselben Grabe niedergelegt, wo schon seit 33 Jahren ihr zweiter Gatte Oekolampadius ruhte.

Brunn, Martin von – Einige Züge aus der Lebensbeschreibung der Frau Wibrandis Rosenblatt, Ehegattin des Dr. Oecolampadius

Unter die Merkwürdigkeiten aus den Zeiten der Reformation, im XVI. Jahrhundert, gehören auch die Schicksale der Wibrandis Rosenblatt, welche nicht nur mit dem Baslerischen Reformator, Dr. Joh. Oecolampadius (Hausschein) sich ehelich verbunden, und als eine verständige und fromme Person das Leben dieses christlich-thätigen Verfechters der evangelischen Wahrheit durch ihre Tugenden verschönert, sondern auch mit Dr. Wolfgang Capito, und Dr. Martin Bucer die äusserst denkwürdigen Schicksale getheilt hatte, welche durch die rastlose Thätigkeit dieser achtungswürdigen Reformatoren veranlaßt, unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen.

Diese Frau Wibrandis Rosenblatt wurde wahrscheinlich in Basel geboren, im Anfange des XVI. Jahrhunderts. Ihr Vater war Johannes Rosenblatt, Ritter und Feldoberst Kaiser Maximilians I. Als eine zwar arme, aber sittsame und schöne Person, verehelichte sie sich noch sehr jung mit M. Ludwig Cellarius (Keller); konnte sich aber, wegen des frühzeitigen Hinscheids desselben, dieser glücklichen Ehe nicht lange erfreuen.

Dr. Johannes Oecolampadius (Hausschein) der nicht lange hernach zu Basel seine gute, um sein Hauswesen treu besorgte, Mutter durch den Tod verloren hatte, lernte diese bescheidene junge Witwe kennen, folgte im 44sten Jahre seines segensvollen Lebens dem Beyspiele seiner Freunde Zwingli und Capito, und trat im Jahr 1526. mit ihr in den heiligen Ehestand.

Ueber diese Veränderung seiner Lebensart, welche damals großes Aufleben erregte, schrieb er seinem Freunde, dem Reformator Farel, folgende Erklärung:

„Wenn du es noch nicht erfahren hast, so wisse, daß mir der HErr an die Stelle meiner gestorbenen Mutter eine recht christliche Schwester zur Gattin gegeben hat. Sie ist zwar arm, aber von ehrbarer Familie, ist Witwe, und seit einigen Jahren im Kreuztragen geübt. Ich wünschte zwar, sie wäre etwas älter; doch habe ich bis dahin noch keine jugendliche Ausgelassenheit an ihr wahrgenommen.

Bitte auch du den HErrn, daß unser Ehestand glücklich und dauerhaft seyn möge!“

Diese zufriedene Ehe wurde mit drei Kindern gesegnet, und Oecolampad folgte der ehrwürdigen Sitte frommer Patriarchen im alten Testamente, welche den Kindern bedeutungsvolle Namen gaben, ohne bloß der Eitelkeit ihrer Zeitgenossen zu schmeicheln, indem er den Sohn Eusebius (Frömmigkeit), die erste Tochter Irene (Friede), und die zweyte Alithea (Wahrheit) nannte. Frömmigkeit, Friede und Wahrheit waren ihm ja so theuer, daß er sie seinen Kindern nicht nur durch den Namen in Erinnerung bringen, sondern noch viel lieber ihrem Geiste und Herzen einprägen mochte.

Nicht lange aber freute sich der fromme Vater dieser liebenswürdigen Kinder, denn bereits in der Mitte des Wintermonats 1531 wurde er von einer tödtlichen Krankheit befallen. Am 22ten des genannten Monats, dem 15ten Tage seines Krankenlagers, berief er seine drey Kinder, von welchen das älteste erst drei Jahre zählte, und daher noch keines den Sinn seiner Worte verstehen konnte, legte ihnen die Hände auf's Haupt, und sprach zu ihnen: „Mein Eusebi, meine Irene und Alithea, meine geliebten Kinder, liebet Gott euern Vater.“ – Die unmündigen Kindlein konnten dem sterbenden Vater zwar die Zusicherung noch nicht geben, dass sie seinem Wunsche entsprechen, und liebend dem ewigen Vater sich widmen wollten. An ihrem Platze aber versprach es die fromme Mutter Wibrandis, welche mit treuer Sorgfalt den sterbenden Vater Oecolampadius pflegte. Er wandte sich daher nochmals an diese seine treue Gefährtin des Lebens, und empfahl die nemliche, ihm so äusserst wichtige Sorge seiner geachteten Schwiegermutter, indem er an beide mit folgenden Worten sich wandte: „Ich will euch hiermit ermahnt haben, allen Fleiß anzuwenden, daß diese, meine Kinder, nach Anweisung ihrer Namen fromm, friedsam und wahrhaft werden.“ Als ihm dann die treue Beobachtung dieser Ermahnung versprochen worden war, so entließ er diese seine Lieben, um sich die letzte Nacht seines Lebens in feyerlicher Stille dem HErrn zu widmen. So verlor Frau Wibrandis den 23. Wintermonat 1531 durch den zeitlichen Tod den besten Gatten, und ihre Kinder den wohlmeinendsten Vater, den gelehrten und frommen Oecolampad.

Von seinen drey Kindern ist uns bloß soviel bekannt, daß Eusebius, welcher von Jugend auf kränklich war, im Jahr 1541 in Straßburg bey Capito sein jugendliches Leben endigte: Alithea verheirathete sich im Fahr 1548 mit

Christ. Solius, einem Prediger zu Straßburg; und Irene soll sich im Jahr 1569 an Joh. Lukas Iselin, von Basel, verheirathet haben. Es ist aber wahrscheinlicher, daß sie hier mit der Irene Capito verwechselt wird, indem genannter Joh. Lukas Iselin erst im Jahr 1549 geboren ist.

Schmerzlich war Oecolampads Hinscheid für die nun zum zweiten Male verwitwete Wibrandis; aber Gott, dem der Sterbende seine Theuern empfohlen hatte, und der fromme Witwen und Waisen nie verläßt, sorgte wieder auf's väterlichste für Oecolampad's arme Hinterlassene, indem Er es so lenkte, daß Dr. Wolfgang Capito (Köpflin) der vertrauteste Freund des Verstorbenen, ebenfalls ein Reformator und Prediger zu Straßburg, die Frau Wibrandis Rosenblatt zur Gattin wählte.

Doch auch diesen unvergleichlichen Mann sollte sie nicht lange besitzen; denn in eben dem Jahre, da ihr lieber Eusebius gestorben war (1541), ging auch Capito, als er kaum vom Reichstage zu Regensburg zurückgekommen, und von der leidigen Pest befallen worden war, in die ewige Ruhe ein.

Nun bewarb sich der berühmte Dr. Martin Bucer um ihre Hand, welcher ein vertrauter Freund ihrer beyden letztgestorbenen Gatten, Capito's treuer Amtsgehülfe und einer der thätigsten Beförderer der Reformation war.

Mit ihm zog sie im Jahr 1549 nach England, als Dr. Bucer Professor der Gottesgelehrtheit auf der Universität zu Cambridge wurde, wo er schon im Jahr 1551 in das bessere Leben einging, und des ewigen Friedens theilhaftig wurde, den er unter den Evangelischen herzustellen sich vergebens bemüht hatte. Durch diese Abrufung Gottes in die stillen Wohnungen des ewigen Friedens wurde er auch gesichert vor den Nachstellungen seiner Feinde, die unter der Königin Maria (1556) seine Gebeine aus der Grabesruhe hervor rissen, und verbrannten.

So wehe dies der zum vierten Male verwitweten Frau Wibrandis thun mußte, so hatte sie doch Ursache, Gott zu danken, daß sie in Basel, wohin sie sich nach Bucer's Tod begeben hatte, einen sichern Zufluchtsort finden konnte.

Nachdem sie durch ihre merkwürdigen Schicksale die Wahrheit des Wortes: Wir haben hienieden keine bleibende Stätte, sondern die Zukünftige suchen wir, vielfältig zu erkennen Gelegenheit hatte, wurde auch sie den 1. Nov. 1564 aus dieser Prüfungszeit abgerufen, und von ihren hinterlassenen im

Kreuzgange des Münsters zu Basel in dem Grabe ihres 33 Jahre früher vollendeten Oekolampadius feyerlich zur Erde bestattet.

Auf ihren Leichenstein ward folgende Innschrift gesetzt:

Fraw Wiprand Rosenblatt, etwann M. Ludovici Kellers, Dr. Johannis Oecolampadii, D. Wolfgangi Capitonis, D. Martini Buceri seligen Herren, verlassene Wittfraw, ist verschieden im HErrn den 1. Nov. 1564.

Schön ist ein Leben dem Ew'gen geweiht!
Fordert's der Kämpfe auch viele,
Führts doch im eilenden Strome der Zeit
Hin zu dein herrlichsten Ziele.
Wahrheit und Tugend war, Oecolampad!
Heilig im Thun dir und Streben,
und als Gefährtin auf glorreichem Pfad
Ward dir Wibrandis gegeben.
Gott! der dich frühe zur Heimath abrufft,
Prüft sie auf angstvollen Wegen
Und weiht, vereint in friedlicher Gruft;
Euch seinen göttlichen Segen.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: Oktober 2021, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

[Alte Lieder](#)

[Briefe der Reformationszeit](#)

[Gebete](#)

[Zeugen Christi](#)

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Spendenaufruf

Jung St. Peter zu Straßburg

Ich hatte vor einigen Tagen das Vergnügen, in Straßburg die Kirche Jung St. Peter besichtigen zu können - das ist die Kirche, in der Wolfgang Capito die Reformation einführte und lange predigte. Sein Nachfolger war Paulus Fagius, der dann mit Martin Bucer nach England ging und dort starb.

Es war für mich ein besonderes Erlebnis, weil ich mich mit der Reformation in Straßburg schon lange verbunden fühle. Die Kirche ist immer noch evangelisch, und der Mitarbeiter, der die Kirche betreute, gab mir eine Reihe interessanter Informationen über die Geschichte der Kirche.

In den letzten Tagen habe ich für die Glaubensstimme das Buch „Die Jung St. Peter-Kirche in Straßburg“ von Jean-Philippe Lambs, einem Prediger an Jung St.-Peter von 1835 bis 1854, überarbeitet und aufgenommen.

Der Erhalt von Jung St. Peter ist teuer, die Gemeinde ist auf jede Spende angewiesen. Daher möchte ich auch hier zu Spenden aufrufen. Es gibt die Möglichkeit, per Paypal für diese Kirche und ihre Erhaltung zu spenden:

Spendenlink Paypal

Die Homepage von Jung St.-Peter ist <https://www.saintpierrelejeune.org/>

Ihr wisst, dass die Glaubensstimme - und auch die Bücher der Glaubensstimme - von Anfang an kostenlos waren. Das werden Sie auch bleiben. Manche fragen mich, ob ich Spenden annehme - das ist nicht der Fall. Aber jeder, der für Jung St.-Peter spendet, macht mir eine persönliche Freude, auch wenn ich es nicht erfahre.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen.

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Wibrandis Rosenblatt	3
Brunn, Martin von – Einige Züge aus der Lebensbeschreibung der Frau Wibrandis Rosenblatt, Ehegattin des Dr. Oecolampadius	5
Quellen:	9
Spendenaufruf	10
Jung St. Peter zu Straßburg	10